

Umbau und Erweiterung der Textilfachschule Zürich : ausgeführt 1945/46 durch Leopold Boedecker, Architekt BSA, Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26361>

Nutzungsbedingungen

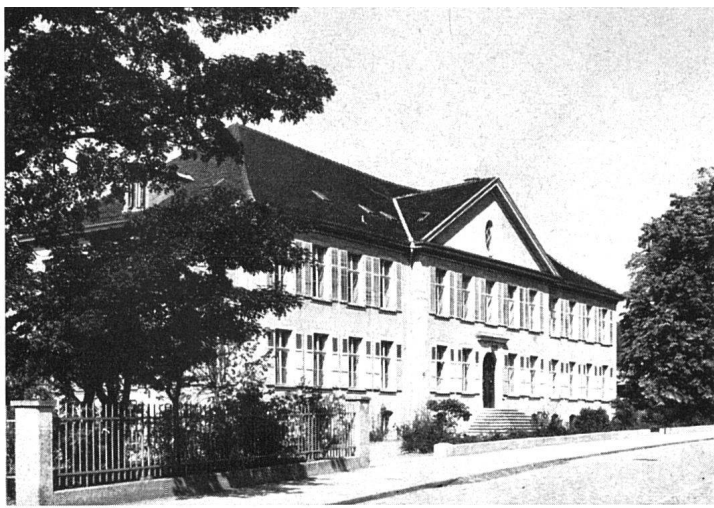
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

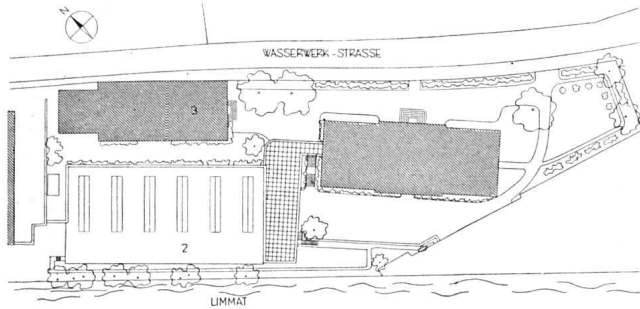
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Altbau mit geöffnetem Vorgarten



Neubau an der Limmat



Situationsplan 1:2000

1 Hauptbau, 2 Neubau, 3 Lehrer- und Abwartwohnungen

Umbau und Erweiterung der Textilfachschule Zürich

Ausgeführt 1945/46 durch Leopold Boedecker,
Architekt BSA, Zürich

Umfang der Bauarbeiten

Außer dem nachfolgend veröffentlichten neuen Weberei-Anbau wurden der bestehende Hauptbau den heutigen Bedürfnissen angepaßt. Die äußere, schlichte und würdevolle Architektur des Altbaus ist unverändert geblieben. Demgegenüber hat die Umgebung durch Beseitigung des eisernen Gartenzaunes, d. h. durch Zusammenfassung des Vorgartens mit dem Straßenraum an Großzügigkeit gewonnen.

Der Neubau: Er ist in das gegen den Wasserwerkkanal der Limmat abfallende Gelände eingebaut, so daß er von der Straße aus gesehen völlig verschwindet. Die begehbare, auf

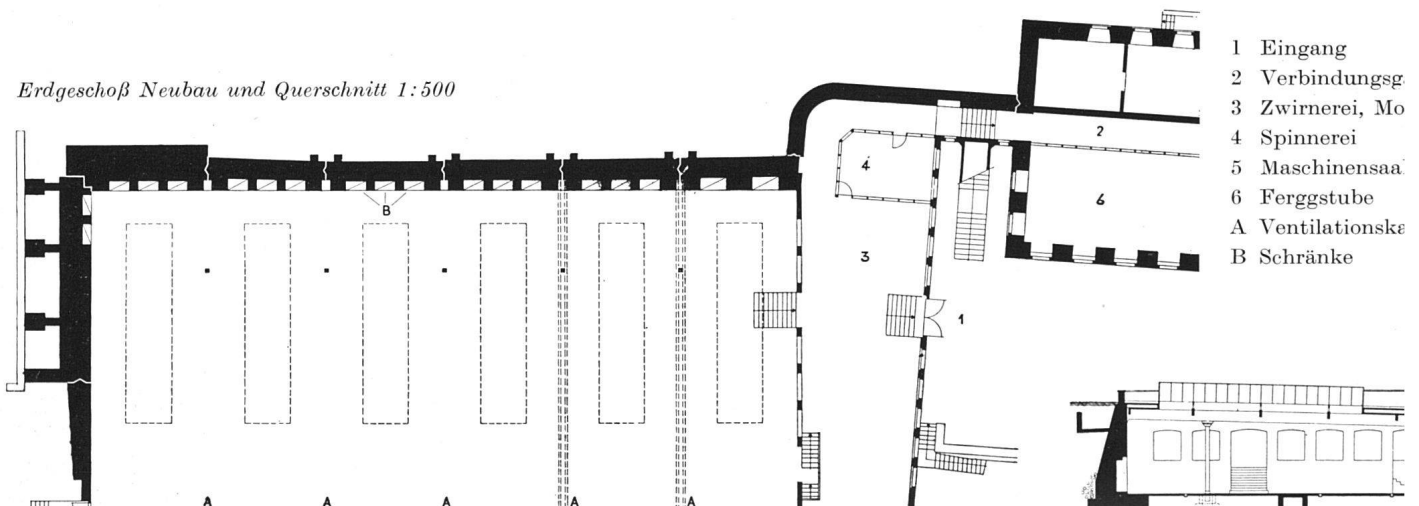
Gartenhöhe liegende Terrasse über dem Anbau, der sich zwischen dem Altbau und dem großen Websaal befindet, bildet eine wertvolle Erweiterung der Freifläche.

Der gegenüber dem Anbau um einige Stufen tiefer gelegene Webereisaal weist eine Länge von 45 m, eine Tiefe von 21 m und damit eine Fläche von 950 m² auf; die mittlere Höhe beträgt 5.00 m. Die mit Thermolux-Glas verglasten Oberlichter gewähren zusammen mit der ganz in Glas aufgelösten freien Längsfassade eine ausgezeichnete gleichmäßige Belichtung. In die gegen den Berg errichtete Rückwand und Stützmauer sind auf die ganze Saallänge Kasten eingebaut. Im vorderen Teil des Saales sind die Schaft-Webereimaschinen, im hinteren die Jacquard-Webstühle samt den dazugehörigen Vorwerken aufgestellt. Im Untergeschoß des Anbaus befinden sich die Aborte und Waschgelegenheiten, sowie die Räume für die Klimaanlage.

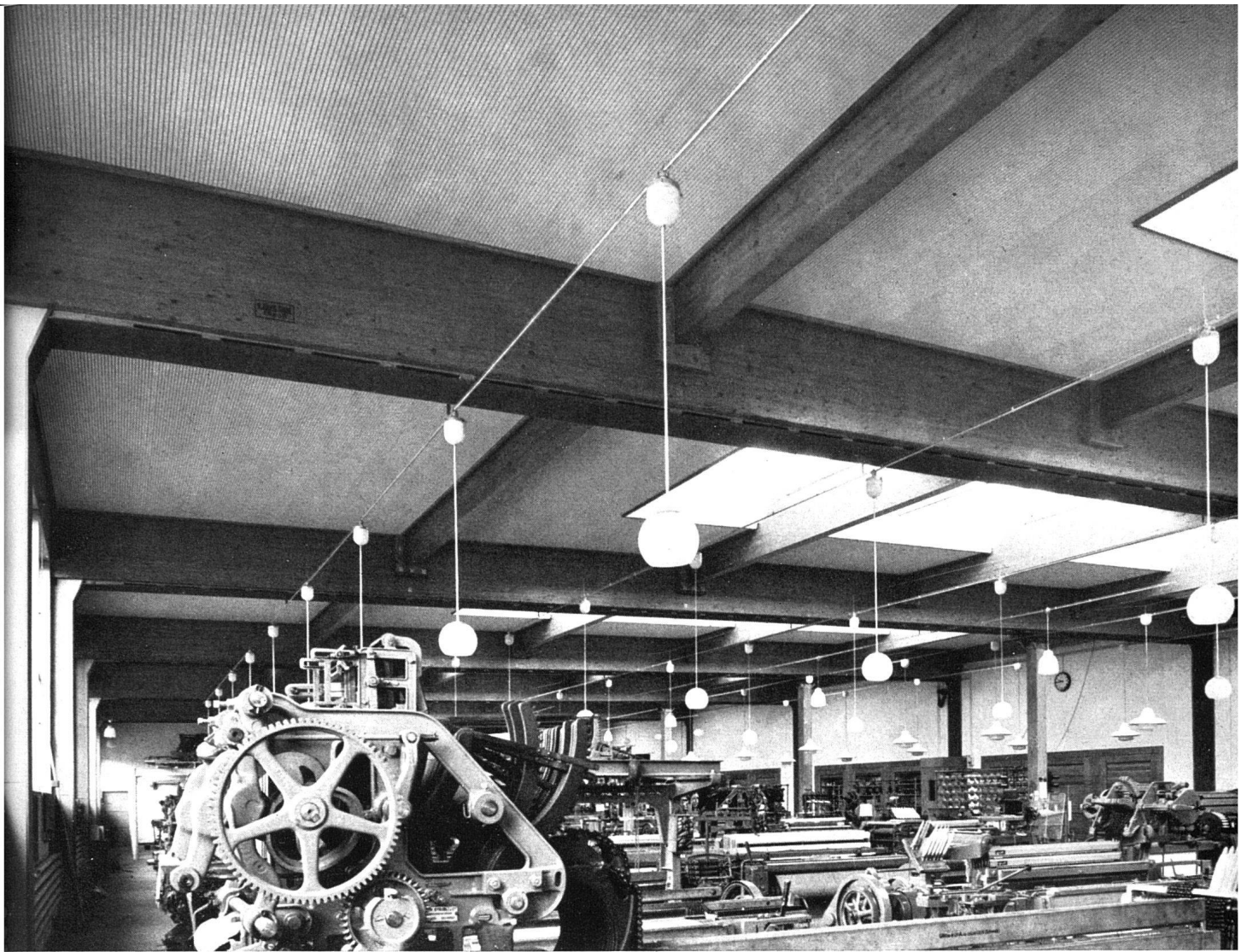
Technische Durchbildung

Die Rück- und eine Seitenwand des völlig ins Gelände versenkten Neubaus sind, um den beträchtlichen Bergdruck aufzufangen, als kräftige Stützmauern in Eisenbeton in einzelnen, durch Trennfugen geschiedenen Stücken ausgeführt. Zur Wasserabdichtung sind sie außen mit einem wasserdichten Zementputz und am Fuße mit einer Sickerleitung versehen. Die freie Fassade und die Dachkonstruktion sind in Holz ausgeführt. Die in einem Abstand von 7.50 m verlaufenden Unterzüge sind als verleimte Doppelträger von je 12 cm Breite und 100 cm Höhe ausgeführt, mit nur einer ebenfalls verleimten Zwischenstütze. Diese besondere Ausbildung der Unterzüge erlaubte die Ausnützung des gewonnenen Hohlraumes als Frischluftkanal, der unten mit einer eingebuchteten Eternitplatte so abgeschlossen ist, daß nach beiden Seiten Ventilations-schlitze offen bleiben.

Erdgeschoß Neubau und Querschnitt 1:500



- 1 Eingang
- 2 Verbindungs-
- 3 Zwirnerei, Mo
- 4 Spinnerei
- 5 Maschinensaa
- 6 Ferggstube
- A Ventilationske
- B Schränke



Photos: Ernst Koehli SWB, Zürich

Maschinensaal, Doppelträger mit Ventilationsschlitz. Decke in Akustik-Pavat

Dieser Frischluftkanal ist zwischen den gleichfalls doppelt ausgebildeten Fassadenstützen weitergeführt und mit den im Fußboden verlaufenden Verteilkanälen verbunden. Auf diese Weise konnte eine ausgezeichnete und gleichmäßig funktionierende Klimatisierung des Raumes erzielt werden. Es handelt sich um eine vollautomatische Klima-Anlage System LUWA, die ausschließlich mit Überdruck, also ohne Absaugung arbeitet. Zu diesem Zwecke sind in der Außenwand an einzelnen Stellen selbsttätige Austrittsklappen eingebaut. Die Deckenuntersichten sind durchwegs mit gerillten Akustik-Pavatexplatten verkleidet, wobei die einzelnen Felder in Holzrahmen sauber gefaßt sind. Die mit Kork isolierte Decke ist mit einem Kiesklebedach versehen. Die Oberlichter bestehen aus Holzsprossen, die außen mit Alumanblech abgedeckt sind. In wärmetechnischer Beziehung befriedigt die Thermoluxverglasung, welche eine Staubdecke überflüssig macht, vollauf. Die freie Außenwand ist außen mit braunem Eternitschiefer, innen mit grauen Eternitplatten verkleidet, und mit einer Perfekta-platte von 6 cm Stärke isoliert.

Der Bodenbelag besteht aus Asphaltplatten, die in Zement auf die mit einem Stahldrahtnetz armierte Betonunterlage verlegt wurden. Das gesamte Holzwerk ist im Innern mit Melocol gestrichen. Die elektrischen Beleuchtungskörper und die Leitungen sind an frei unter den Unterzügen durch den Raum gezogenen Drähten aufgehängt, so daß die

ersteren ohne besondere Schwierigkeit nach Bedürfnis verschoben werden können. Besondere Sorgfalt legte der Architekt auf das Verlegen der Heiz- und Installationsleitungen, die nach besonderen Plänen angeordnet sind.

Die Ingenieurarbeiten besorgte F. Zehntner, Ing. SIA, Zürich. Auftraggeber war die Stadt Zürich als Eigentümerin der Liegenschaft.

Detail-Querschnitt mit 2 Trägerachsen 1:100

